



Die Funffzigste Predig/

An dem

Zwey und zwanzigsten Sonntag
nach Pfingsten.

Innhalt :

Die teuflische Schmeichleren.

Alles / was ein Symbolum , oder Sinn: Bild / der Schmeichleren kan seyn / wird verworffen. Der Schmeichler ist die ganze Welt voll. Schmeichleren hat der Drach mit seinem Schweiff in dem Himmel grossen Schaden verursacht. In dem neuen Testament ist der Judas ein Rädels: Führer der Schmeichler / solche Judas: Brüder gibt es sehr viel. Schmeichleren wird von vielen gecrönten Häuptern bey Hof nicht geduldet. Schmeichleren / was für ein schändliches und schädliches Laster / und wie Gott mißfällig / wird erwiesen. Das ewige Wehe wird den Schmeichlern angedrohet. Ermahnung sich vor diesem zu hüten.

T H E M A.

Magister scimus, quia verax es. Matth. 22.

16.

Meister wir wissen daß du warhafftig bist.



Als flammende Feuer ist zwar aus den vier Elementen Num. I. das vornehmste und edelste / ich aber halte nicht viel auf das Feuer / warum ? Weil es ist ein Sinnbild der Schmeichleren. Der vielfarbige Regenbogen ist zwar schön / und ein Zierde des Firmaments / allein ich halte nicht

nicht viel auf den Regen-Bogen/ warum? weil er ein Sinn-Bild ist der Schmeichlerey. Der lieblich-singende Distel-Sinck / oder Stiglitz / ist zwar / wegen seines Gesangs / ein annehmlicher Vogel/ allein auf diesen Vogel halte ich nicht viel/ warumb? Weil er ist ein Sinn-Bild der Schmeichlerey; das getreueste und wachbareste Thier aus allen der Hund/ welcher mit seiner beständigen Treu manche menschliche Hunds-Nasen zu Schanden macht / allein auf den Hund halte ich nicht viel/ warumb? Weil er ist ein Sinnbild der Heuchlerey. Die Sonnenwend oder Sonnen-Blum ist eine annehmliche / und auch die größte Blum / hat ihren Namen von der Sonnen/ weil sie sich allzeit und jederzeit nach der guldene[n] Sonnen wendet und lendet / allein ich halte nicht viel von dieser Blum / weil sie ist ein Sinnbild der Schmeichlerey. Der Pfau hat aus dem Gefiegelwerck den schönsten Schweiff/ von allerhand annehmlichen Farben / voller Augen / dahero er auch viel Augen an sich ziehet: Mir aber gefällt der Pfau gar nicht/ weil er ist ein Sinnbild der Schmeichlerey. Solche falsche Pfauen / solche falsche Sonnen-Blumen/ solche falsche Hund/ solche falsche Stiglitz / solche falsche Regenbogen/ solches falsches Feuer/ und solche falsche Schmeichler waren die Pharisäer / diese haben auf unterschiedliche Weise Christo geschmeichelt / und auch unterschiedliche Fallstrick gelegt: Was für Fallstrick? Der hochweise Diogenes nennet die Schmeichlerey einen Fallstrick: Laqueus mellitus est adulatio: Die Heuchlerey oder Schmeichlerey ist ein mit Hönig überzogener Strick: Solchen mit dem Hönig der Schmeichlerey überzogenen Strick hat jener Christo anwerffen wollen / welcher gefragt: Magister bone, quid boni faciam, ut habeam vitum æternam? Guter Meister / was solle ich Gutes thun / damit ich das ewige Leben habe? Accessit Juvenis blanda & adulatoria voce Christum bonum Magistrum vocans: sagt mein Sylveira: Dieser Jüngling hat mit einer liebeich- und schmeichlenden Stimme Christum einen guten Meister genennet. Ein andermal kame einer auch zu Christo / legte ebenfalls seinen mit Schmeichlerey überzogenen Strick / fragte: Magister, quod est mandatum magnum in lege? Meister / welches ist das größte Gebot in dem Gesetz? Aber dieses fragte der Böswicht: Tentans eum: Um Christum zu versuchen: Verba eorum adulatione, & ironia sunt plena: seynd die Wort des guldene[n] Munds:

Matth. 19.
16.

Sylv. to. 4.
l. 6. c. 32.
q. 2. n. 8.

Matth. 22.
35.

S. Chrysol.
in caten.

Munds: Ihre Worte waren voll des Schmeichlens / und unter dem Schmeichlen auch voll des Verlachens: Ein ander smahl wird Christus von einem Fürsten der Pharisäer auf ein Mahlzeit eingeladen/ allein da heisse es darbey: Et ipsi observabant Luc. 14^r. eum, und sie merckten auf Ihn; dann obschon sonst die Einladung ein Zeichen ist einer Verehrung/ so ware doch hie das Widerspiel/sintemalen/wie Lyranus glossiret: Videtur, quod hoc fecit maliciose, & non ex devotione: Lyran, hic. Es scheinete/ daß Christum dieser Fürst eingeladen/ nicht aus einer Verkehrung/ sondern mit böshaffter Meynung / 2c. Dieses ware auch ein mit Schmeichleren gelegter Strick. Heutiges Tags aber / nachdeme die schalkhafte Pharisäer miteinander Rath gehalten / wie sie Jesum möchten fangen in seiner Rede / schickten sie alsdann ihre Jünger sammt den Herodianischen mit dieser Post: Magister, scimus quia verax es, & viam Dei in veritate doces, &c. Matth. 22; 16. Meister / wir wissen/daß du warhafftig bist/ und den Weg Gottes in der Wahrheit lehrest / 2c. herliches Lob! Allein/was steckte darhinder? Fraudulenter provocant, schreibt der Ehrwürdige Beda, ut magis Dominum, quam Cæsarem timens, dicat tributa solvi non debere, ut statim Herodiani audientes teneant, quasi principem contra Romanos seditionis: Diese falsche Pharisäer haben Christum nitte Bestrug angegriffen/und durch das Lob zum Fall bringen wollen/ damit er / als der mehr Gott/als den Käyser fürchtete/ sage/ es seye unbillich den Zins zu reichen / damit die Herodianer solches hörend / ihn gleich als einen Rädels Führer der Aufruhr wider den Käyser in Verhafft nehmten. Seynd dann dieses nicht Fallstrick / welche mit dem Hönig der Schmeichleren überzogen? O verfluchte Strick! O verdammte Schmeichleren! wie viel hast du in das höchste Seelen Verderben gestürket? welches ich in vorhabender Predig zu erweisen gesinnet/ dahero attendite.

Erinnere mich gelesen zu haben / welches auch Fajus. ein hochgelehrter Prälat / dessen geschriebene Bücher erst aus guten Bibliotheken herfür gezogen werden / verzeichnet; daß ihrer zweyen / deren der eine ein grosser Schmeichler/ der andere aber ein aufrechter warhaffter Mann / in das Haus eines alten Affens kommen / und ihr Herberg allda gesucht haben / eben zur selbigen Zeit / da dieser Aff Num. II.
von

von ziemlicher Anzahl anderer seines gleichens Affen besucht und umgeben gewesen. Der Aff fragte den Schmeichler / was er für eine Meynung von ihm geschöpffet habe? der Schmeichler den Mantel nach dem Wind haltend / rühmete ihn hoch und sagte: Er seye eine schöne Rosen / die Blätter daran / die anwesende und umsitzende Herren Affen; Er seye eine hell-glänzende Sonne / und die herumb stehende / seine Strahlen; Er seye ein starcker und behergter Löw / und sein ganzes Geschlecht sorosse von Löwen her / 2c. Der Aff lieffe sich dieses gefallen / und diesem Schmeichler eine grosse Verehrung geben. Fragete hirauf den andern / was dann er von ihm halte? Dieser Ehren- und Wahrheit-liebender Mann gedachte bey sich selbst / er wolle mit der Wahrheit nicht spazieren gehen / sondern sagen / was der Wahrheit gemäß. Sagte demnach rund und unverhohlen heraus: Was brauchst es viel Fragens / du bist halt ein Aff / und alle die umb dich herumb stehen / seynd auch Affen. Ob welcher Freyheit zu reden / die Affen sich dermassen erzörnet / daß sie ihn alsobald mit ihren Klatten angefallen / zerzaust / und endlichen gar aus ihrem Haus gestossen haben.

- Num. III. Solcher Schmeichler ist die ganze Welt voll / welche loben / was nicht zu loben ist: Von diesen und dergleichen hat der Psal. 10. 3. gekrönte David schon längstens geredt: Laudatur peccator in desiderii animæ suæ & iniquus benedicitur: **Der Sünder wird gerühmet in den Lüsten seiner Seelen / und der Unge- rechte wird gepriesen.** Ich glaube / dieses wird die Ursach seyn / warumben der liebreichste Heyland uns allen und jeden diese trost- reiche Lehr hat ertheilet / daß wir nach dem schmeichlerischen Lob nicht sollen seuffzen / oder uns darmit fesseln lassen: Sonsten möchte uns das Væ oder Wehe treffen; Die Wort Christi seynd Luc 6. 26. diese: Væ cum benedixerint vobis homines: **Wehe / wann die Leuth euch werden preisen und loben.** Aber wie? solle uns dann das Menschen- Lob einen Schaden können bringen und zufügen? Ist dann nicht der Moyses von dem heiligen Geist selbst / mit diesen Worten gelobet worden? Eccl. 45. 1. lectus Deo & hominibus Moyses, cujus memoria in benedictione est: **Moyes ist von GOt und den Menschen geliebet worden / und seine Gedächtnuß ist im Segen;** und

und haltens wir nicht für die größte Unglückseligkeit / wann nicht das Lob / sondern der Fluch / uns treffen thut? Diese meine Gedanken erläutert der Ehrwürdige Beda mit folgender Gleichnuß: Quia ipsa peccati nutritrix adulatio, sicut oleum flammis, sic in culpa ardentibus solita est ministrare fomentum: **Dann die Schmeichlerey ist eine Ernährerin der Sünd / als wie das Oel den Flammen / also gibt auch denen / welche mit dieser oder jener Sünde schon entzündet / die Schmeichlerey einen Zunder.** Und eben darum / wie mein bekandter Incognitus redet: Adulatio grave peccatum idcirco dicitur, quia peccata, quae corrigere deberet, nutrit & fovet: **Ausser dieser Ursach ist die Schmeichlerey eine schwere Sünd / weil sie die Sünder / die da solten gebessert werden / ernähret und unterhält.** O du verdamntes Laster der Schmeichlerey / was Ubel und Schaden verursachest du hin und her in der Welt? Ich lasse den heiligen Hieronymum reden: Nihil ita contumpevit mentes hominum, sicut adulatio, plus enim nocet lingua adulatoris, quam gladius persecutoris: **Nichts verderbet so sehr die Gemüther der Menschen / als die Schmeichlerey / dann die Zung eines Schmeichlers schadet mehr / als das Schwert eines Verfolgers.**

Was grosses Ubel hat nicht dieses Laster der Schmeichlerey in dem Himmel selbst angestiftet? Wie so? Wie und auf was Weise? Der hochfliegende Adler Johannes beschreibet in seiner heimlichen Offenbarung / was der höllische Drach für eine Rebellion im Himmel habe angefangen / und / wie daß eine zimliche Menge der Englischen Geister zu ihm übergangen / und also einen grossen Theil er unter seine Fahnen gebracht: Wie ist aber dieses geschehen? Cauda ejus, sagt Johannes / trahebat tertiam partem stellarum caeli, & misit eas in terram: **Sein Schweiff zoheden dritten Theil der Sternen des Himmels / und warffe sie auf die Erden:** Hier fragen nicht unbillich die Dollmetscher und Ausleger Göttlicher Heil. Schrift; warum der Drach / da er doch sieben Köpffe / und zehen Hörner hatte / wie gedachter Heil. Johannes in gedachtem Ort meldet / nicht mit den Köpffen oder Hörnern / sondern mit dem Schweiff / den dritten Theil ihm zugewendet habe? Es wären ja die vielfältige Köpff / und die wolbegispigte Hörner / tauglichere Waffen gewesen / als der Schweiff? Warum drohet er nicht mit seinen Hörnern / sie zu schütteln und

zu werffen auf die Erden? Warumb blecket er nicht die in seinem Munde stehende schwarffe Zähn / und weist dieselbe als ein Mittel / sie damit zu zerreißen? Ist also in der Warheit ein grosses Wunder / daß der Fuchs: rothe Drach nicht seine sieben Köpffe / und nicht seine zehen Hörner / durch welche doch sein Gewalt angedeutet wird / wider die andere Eng: sche Geister gebrauchet? Werden doch durch die sieben Köpff / die sieben Haupt: oder Tod: Sünden / oder die sieben ärgste Geister: *Septem Spiritus nequissimi, vel septem capitalia vicia*: wie mein Silveira glossiret / verstanden. *Et cornua decem ad militandum contra decem Decalogi præcepta*: Und die zehen Hörner kunten ja Waffen seyn / dienlich / mit diesen wider die zehen Gebot Gottes anzulauffen / und darmit zu stürmen. Zu wem dienet ihm dann der Schweiß? Gar wohl / sagt gedachter berühmte Commentarist: Mit dem Schweiß lieblosen und schmeichlen die Thier am meisten: *Proinde Draco ipse seu Lucifer sua cauda (trahebat tertiam partem stellarum) nempe blandè ac fraudulentè suadendo & sollicitando*: Also hat der Drach / der Lucifer / mit seinem schmeichlenden Schwaff / mit sanfter / liebreicher / und betragener Manier / die andere bewegt / und also zu sagen / überredend auf die Erden herunter gezogen. Und dieser falschen Schmeichlerey / und schmeichlenden Betrügerey / bedienet er sich noch auf den heutigen Tag gegen uns: *Quod sicut Lucifer tunc fecit in exordio, ita & modo facit, per falsa blandimenta seducit multos, & ex imminente loco sanctitatis, ac virtutis, & doctrinæ, in quo tanquam stellæ fulgebant, dejicit in terram, in terrenas nempe cupiditates, iniquitates ac falsitates*: Indem er durch sein Schmeichlen viel verführet / und diese von der Höhe ihrer Heiligkeit / ihrer Tugend und Lehr / allwo sie als wie Stern funckelten / auf die Erden herunter stürzet / das ist / in die irdische Wollüsten / Begierlichkeiten / Bosheiten und Falschheiten / etc.

Sylveir.
hic q. 40.
n. 108.
Ibid. &
n. 309.

Sylv To
s. in Apoc.
in c. 12.
Expof. 4.
n. 304.

Syl 1. cit

Num. V.

Gen. 3. 5.

Ist also von dem höllischen Drachen die schädliche Schmeichlerey zu uns auf die Erden kommen. Dieser höllische Drach ist jene lieblosende und schmeichlende Schlang / welche mit ihrer falschen Schmeichlerey: *Eritis sicut Dii*: Ihr werdet seyn als wie die Götter / Adam und Ebam / in die schändliche Sünd / der Ubertretung des Göttlichen Verbots / gestürzet hat / dardurch wir die Unsterblichkeit verlohren. Aus dem Paradies verjagt / und von Gott

verflucht / hat sich die schädliche Schlange in die Welt geschwungen.
Diese schädliche Schlange / sage ich / dann was ist schädlicher / als
dieses Thier!

Der gelehrte Strabo meldet von sehr vergiftten Schlangen /
die der Farb nach rothlecht / doch nicht über einen Spann lang /
gedachte Schlangen hecken zwar nicht / beissen niemand / speyen
aber häufig ihr Gift aus / also zwar / wo sie solches hinsprizen /
alles verdorren muß / allein diese höllische Schlange ist viel schäd-
licher!

Strabo cll.
à R. P.
Gansler
Eugen Schmidt
3 P.

In Egypten findet man ein Geschlecht der Schlangen / welche
Äffen farb / auf dem Bauch weiß / auf dem Rücken schüppig /
und voll der schwarzen Däpflen / diese Schlangen seynd den Men-
schen so nachstellig / daß sie sich auf dem Weeg unter dem Gestirnuß
verbergen / und / gleichwie ein Pfeil / auf zwanzig Ellenbogen weit
den Menschen zuschießen / gar ein schädliches Ungezieher / allein die
höllische Schlange ist weit schädlicher!

In dem neuen Hispanien / in der Landschaft Yucatan / trifft
man an sehr abscheuliche Schlangen / wie der gelehrte und berühmte
Nierenbergius bezeuget / welche drey Spannen lang / und so dick
seynd als ein Arm / haben groffe feurige Augen / und einen Schweiff
wie die Scorpionen / dem Menschen ein doppelt schädliches Thier /
dieweilen es sowohl mit dem Kopff / als mit dem Schweiff / ver-
giftet. Wann dergleichen Schlangen eines Menschen auch nur
von weitem ansichtig werden / springen sie auf einen Bogen weit
zu / und sprizen das Gift von sich ; wer dann darvon getroffen
wird / dem fällt am dritten Tag das Fleisch ganz faul von dem
Leib / und stirbt elendig dahin ; allein die Höllen-Schlange ist noch
viel viel schädlicher!

Der hochgelehrte Zahn schreibt / daß zu Chiappa sich vergiftete
Schlangen befinden / welche / wann sie einen hecken / so helffe kein
Mittel / sondern er müsse das Leben lassen. Wunderlich aber ist es /
daß dieses giftige Thier bey dem wachsenden Mond niemand
angreiffe oder schade / wohl aber / wann solcher in dem Abnehmen.
Wann man diese Schlangen auch nur mit einem Stecken oder
Stab anrühret / so wird das Gift gar bald in dem Arm seyn. Allein
die Höllen-Schlange ist weit schädlicher!

Zahn in
Oecon.
Mundi
mirab.

Die höllische / betrügerische / schmeichlende Schlange ist diese. Num. VI.
tuge / welche in der Welt und bey denen Welt-Kindern den größ-
ten Schaden verursachet hat / und noch verursachet. Diese / diese

hat die erste Welt-Kinder mit der Unzucht vergiftet; diese / diese hat dem Königlichen Prinzen Ammon das Leben genommen; den Ruben vermaledeyt; den Samson durch die Dalila betrogen; den Salomon betrogen / und viel grosse Herren zu Sclaven gemacht; diese / diese hat den Judas zur Verrätherey angeblasen / oder ja selbst zu einer schmeichlenden / schädlichen Schlangen gemacht.

N. VII.

Unser liebster HERR und Heyland erklärte seinen gesammten Jüngern / wie daß einer aus ihnen Ihn verrathen werde. Jene Jünger / so sich unschuldig wußten / wurden gleichwol darbey betrübet / weiln ihnen allen insgesammt gesagt wurde / daß sie sich an Ihme ärgern werden / fragte also ein jeglicher ganz forchtsam: Nunquid ego sum Domine? **HERR!** bin ich dieser? Der Ehrwürdige Beda glossiret über dieses Fragen also: Timentes fragilitatem suam plus credunt Magistro, quam sibi: **Sie fürchten ihre eigne Gebrechlichkeit / und glaubten also mehr ihrem Meister / als ihnen selbst.** Nun konnte der Verräther nicht

Matth. 26.

²³
Beda in
hunc l. c.
l. 4. in
Matth.

weniger / als daß er auch fragete: Nunquid ego sum Rabbi? **Meister! bin ichs?** Auch bey dem Verrathungs-Ruß begrüßte

Matth. 26.

49.

se Judas Christum: Ave Rabbi: **Sey gegrüßet Meister!** Ob gemeldter Beda betrachtet und beobachtet / daß die andere Jünger Christum einen HERN beiamset / Judas aber einen Meister: Beda l. cit. Magistrum vocat, quasi excusationem habeat: **Er nennet Ihn einen Meister / als ob er durch dieses sich schon schuldig genug erkläret hätte:** Dann er wollte / meines Gedunckens / soviel sagen: Mein Christe! du kanst mich gewiß nicht im Verdacht haben / dann ob es schon viel untreue Diener gibt ihrer Herren / so erkenne ich mich aber / und erinnere mich / dein Jünger zu seyn: Das habe ich von dir niemalen gesehen / niemalen gehört / und also auch niemalen gelehret falsch / wohl aber ganz friedsam und einfältig zu seyn / wie die Taube. O grosse vermessene Falschheit! weißt du dann nicht / mein Judas / daß Christus die innerste und verborgenste Gedancken des Herzens erkennet? daß Ihme nichts verborgen / und du willst Ihme einen blauen Dunst vor die Augen mahlen? Aber Judas fragt nichts darnach: Es erkenne Christus sein Herz oder nicht; doch weiß er gewiß / daß / wann die Welt betrügen will / so heuchlet und liebkoset sie einem: Judas nahm die Heuchlerey und Schmeichlerey zu seinem besten Behülff / Jesum / das unschuldige Lamm / auf die Schlacht-Banck zu liefern / daher verrathet er Ihn mit dem Ruß: Blandiens jun-

git

git affectum, lux crudelitatis signum: sagt der heilige Hieronymus: **S. Hieron.**
 Sein liebloses Schmeicheln gebrauchet er zu einem Zei**h.**
 chen seiner Grausamkeit.

N. VIII.
 O wieviel schmeichlende Judas / welche von der höllischen
 Schlangen geheckt worden / gibt es auf Erden! die einen rühmen
 und loben / küssen und drucken / und doch auch zugleich den Untergang
 suchen: Diese seynd diejenige / von welchen der Königl. Psalmist: **Pfal. 139.4**
 nenum aspidum sub lingua eorum: **Unter ihrer Zungen ist das**
Gifft der Schlangen: Diese seynd diejenige / von welchen Jeremias
 geweissaget hat: In ore suo pacem loquitur cum amico suo, & occultè **Jer. 9. 8.**
 ponit ei insidias: **Mit dem Mund redet einer friedlich mit sei-**
nem Freund / und im Herzen stellet er ihm heimlich nach.
 Diese seynd diejenige / von welchen der weise Mann redet: Homo, **Prov. 29. 5.**
 qui blandis fictisque sermominus loquitur amico suo, rete expandit
 gressibus ejus: **Ein Mensch / der seinem Freunde mit liebli-**
chen und tückischen Worten zuredet / der stellet ein Netz
seinen Gängen. Dieses Netz seynd die mit dem Hönig der
 Schmeichlerey überzogene Fallstrick.

Num. IX.
 Es können die Schmeichler gar wohl der Tarantula verglichen
 werden. Die Tarantula ist eine gewisse Art der Spinnen / und hat
 anjeko diesen Namen von der Stadt Taranto in Welschland / allwo
 sie gar häufig zu finden ist; hat mancherley Gestalten / und ist bald mit
 weissen und schwarzen / bald mit rothen und grünen Flecken / gleich wie
 Sternlein / besprenget / und dannenhero auch Scellio genennet wird.
 Ihre Verlegung geschicht mit den Zähnen / nicht mit dem Stachel /
 nicht ungleich den Bienen; solches Beißen wird im Anfang zwar kaum
 empfinden; also / daß man es nur für einen linden Fliegen- Stich hal-
 ten sollte; der Gifft aber / so von diesem Biß kommet / ergeußt sich durch
 den gangen Leib des gestochnen Menschen / bis ans Herz / der Lebens-
 Geister Residentz Wannhero nachmahls gang frembde Erres-
 gung / und Verrichtungen entstehen; angesehen / etwelche also Ver-
 wundte immer lauffen / theils lachen oder weinen; etliche schreyen / an-
 dere schlaffen / diese wachen gar lang in die Nacht hinein; die meisten
 aber sich erbrechen müssen. Ein Theil danket / der andere schwiget;
 etliche zittern stets; etliche werden mit vielen Erschrecken oft überfal-
 len; andere seynd anderen Beschwerlichkeiten unterworfen; alle ins-
 gesamt aber den unsinnigen / Hirn- wütigen und wild- tobenden Leu-
 ten nicht viel ungleich.

Ein solches Gifft gießet geistlicher Weise der Seelen ein das
 teuff

teuffliche Schmeichlen/ und falsche Liebkosen. Das Schmeichlen erregt und bewegt das menschliche Herz zu unterschiedlichen sündlichen Würckungen; diesen macht es schlaffen in der Trägheit; einen anderen macht es immer lauffen nach Geld und Gütern; wiederum einen anderen macht es lachen ob genossenen zergänglichen Wohlüsten und Freuden; einen anderen betrübt aus Neid; einen andern danken und hupffen in die Höhe des Hoffarts/ und was sage ich viel: Hoc est, sagt der Heil. Chrylost. quod virtutem maximè evertit, hoc est, causa malorum omnium: **Dieses ist was die Tugend weiffens umkehrt / dieses ist ein Ursach alles Übels. O schädliches Gift! Overdamntes Schmeichlen!**

Num. X.

Seneca
Epist. 60.

O mein Seneca, du/ als ein Held/ hast eine schöne Christl. Lehre hinterlassen/da du so freu meynend eingerathen/das ein jeder vor den Schmeichlern sich hüten solle: Malum hominem, seynd seine Wort/ & blandè loquentem, agnosce tuum laqueum esse, habet enim suum venenum blanda oratio: **Einen bösen Menschen/ der dir liebt/ kose/ erkenne vor deinen Fallstrick / dann ein freundliche Rede hat ihr Gift. O mein Socrates, du bist zwar ein Held/ gleichwolten taugen deine Schrifften uns zu einer Christlichen Lehr. Unter anderen hat gedachter Socrates verlangt / das etwelche Menschen / von gewisser Condition / in der Gemein nicht sollen erduldet werden: Und send folgende: Falsus Iudex in tribunali, fraudulentus Mercator in foro, pulchra meretrix in prostibulo, cupidus Sacerdos in templo, adulator in palatio: Das ist: Ein falscher Richter in der Gerichts Stuben; ein beerügllicher Handelsmann auf dem Markt; ein schönes/ aber unkeusches Weib im offnen Unzuchts Hause; ein geiziger Priester in der Kirche; und ein Schmeichler zu Hof. Und**

Weber in
Spirit.
Princip.
c. 56.

Das ware etwan die Ursach / das der Durchläuchtigste Herzog in Bajern/ Albertus, unter andern schönen Sitten Lehren/ die er seinem Sohn Ernesto, als er zu Rom dem Studiren obgelegen/ schriftlich überschickte / auch diese ware: Mandamus, ut nullus ad colloquium filii nostri admittatur ex iis hominibus, qui suis alloquiis, suggestione, aut alio quovis modo, tenerum animum inficere, atque corrumpere possent. Inter quos primo loco sunt perniciosissimi adultores, qui tanquam præsens venenum fundentes, cane pejus & angue sunt vitandi: **Wir befehlen / das keiner zu dem Gespräch unsers Sohns solle gelassen werden aus denen Leuten/ die mit ihren Ansprachen/ Einblasen/**

sen / und einiger anderer Weise / das zarte Gemüch anstecken und verderben können. Unter welchen zuorderst seynd die schädlichste Schmeichler / welche / als ein vorhandenes Gifft eingieffen / und dahero ärger als Hund und Schlangen zu meiden seyn.

Es was muß die Schmeichlerey für ein schädliches Laster seyn? Num. XI. Sintemalen / wie der H. Hieron. von Christo dem H. Erzm bekennet: *Christus etsi pauperrimus, nulli tamen adulari voluit, ideo in urbe S. Hieron. hospitium invenire non potuit, foris illud quærere debet apud pe-* in Matth. *cudes: Christus / obwolen Er der Aermste ware / hat gleichwolen Keinem schmeichlen wollen / dahero hat Er auch in der Stadt Jerusalem kein Wirthshaus haben können / sondern hat dieses aufferhalb der Stadt suchen müssen bey dem Vieh.*

Es was muß dann die Schmeichlerey für ein schändliches Laster seyn? Sintemalen der Råyser Sigismundus ein solches ^{Aeneas} ^{Sylvius} ^{l. 1. Com-} ^{ment. de} ^{rebus ge-} ^{ntis Sigism.} ^{Ab-} ^{scheuen an diesem getragen: Daß / da einer seiner fürnehmsten Mi-} ^{nistern ihme zu schmeichlen sich erkühnete / zu einem Recompens} ^{und Vergeltung eine harte Maultaschen gegeben / mit diesem Bey-} ^{satz: Cur me mordes, adulator? Du Schmeichler, warum beiffst} ^{du mich?}

Es was muß dann die Schmeichlerey für ein schändliches Laster seyn? Sintemalen Ladislaus seine Schmeichler mit gleicher Münz bezahlete / als wie gedachter Råyser Sigismund, da er dann dessen harter Bezahlung halber gefragt wurde / antwortete er: *Percutientes me, re percutio: Di-jenige, die mich schlagen / schlage ich wiederum.*

Es was muß dann die Schmeichlerey für ein schändliches Laster N. XII. seyn? Sintemalen der Macedonische König Alexander den Aristo- ^{Drex. de} ^{Vit. Ling.} ^{V. Adula-} ^{tio, §. 13.} ^{bulum, welcher ein ganzes Buch von den heroischen / ritterlichen Hel-} ^{den-Thaten gedachten grossen Welt-Bezwinners geschrieben / und} ^{schmeichlerischer Weise weit mehr hinein gesetzt / als in der Sach} ^{ware / dahero / als dieser Aristobulus die Gnad hatte / mit Alexandro auf} ^{einem gewissen Fluß zu fahren: Und auf dieser Schiff-Fahrt aus die-} ^{sem seinen zusammen-geschriebenen Buch das erworbene unsterbliche} ^{Leb heraus gelesen / hat Alexander einen solchen Verdruß darüber} ^{gefaßt / daß er dem Aristobulo sein Buch aus der Hand gerissen /} ^{und in den Fluß geworffen hat / mit Vermeiden: Te sic mergere} ^{deberem, tu hoc balneo dignior esses: Dich / du Schmeichler /} ^{sollte}

solte ich von rechtswegen also ins Wasser stürzen / du hättest dieses Bad besser vorndöhen.

N. XIII. Ey was muß dann die Schmeichlerey für ein schändliches Laster seyn? Sintemalen der gerechteste GOTT an dem Schmeichlern und Schmeichlerey solches Mißfallen hat / daß Er den Schmeichlern das Væ, das Wehe bey seinem Propheten Ezechiel angedrohet hat:

Ezech. 13. Væ, qui consuunt pulvillos sub omni cubito manus, & faciunt
18. cervicalia sub capite universæ ætatis ad capiendas animas: Wehe denen / die Kissen machen unter alle Elenbogen / und Haupt-Polster unter das Haupt aller Menschen / was Alters sie auch seynd / die Seelen zu fangen: Diesen Text leget der Heil. Hieron. sampt anderen heiligen Lehr. Vätern aus von den Schmeichlern. Aber ach! was begreiffst dieses Wehe in sich? Was? Ein ewiges Wehe.

Isa. 5. 20. Dieses Væ: Wehe wird ebenfalls auch von dem Göttl. Mund bey seinem Propheten Jsaia angedrohet: Væ, qui dicitis malum bonum, & bonum malum: ponentes tenebras lucem, & lucem tenebras: ponentes amarum in dulce, & dulce in amarum: Wehe euch / die ihr das Böse gut / und das Gute böß nennet: Die ihr die Finsternuß für Licht / und Licht für Finsternuß haltet: Die ihr bitter macht / was süß ist / und süß / was bitter ist. Und diese seynd die Schmeichler / welchen das Væ oder ewige Wehe nicht ausbleiben wird.

N. XIX. Der König David ware nicht allein wider seine ihm verfolgende Feinde / sondern auch / und absonderlich / wider seine schmeichlerische Freunde / sehr erbittert: Dahero hat er den grundgütigsten GOTT inständig gebetten: Præcipita Domine, divide linguas eorum: O Herr stürze sie / und zertheile ihre Zungen. Wer solle dann gestürzet werden / mein David? Adulatores præcipitabuntur: Antwortet der Purpur-tragende Cardinal Hugo: Die Schmeichler werden gestürzet werden / wohin? In die feurige Höllen-Grube / warum? Quia præcipitant alios: Weilen die Schmeichler auch andere / welchen geschmeichlet wird / hinein stürzen / sagt der H. Bernardin. Senensis: Es braucht weiter nichts / sagt Lyranus: Dæmones secum trahunt ad inferni supplicia adulatores, & adulationibus eorum acquiescentes: Die Teuffel ziehen zu sich in die Höllen-Pein hinunter nicht allein die Schmeichler / sondern auch diejenige / welche das Schmeicheln kitzlet.

Hugo Card. in ibid. ein stürzen / sagt der H. Bernardin. Senensis: Es braucht weiter nichts / sagt Lyranus: Dæmones secum trahunt ad inferni supplicia adulatores, & adulationibus eorum acquiescentes: Die Teuffel ziehen zu sich in die Höllen-Pein hinunter nicht allein die Schmeichler / sondern auch diejenige / welche das Schmeicheln kitzlet.

Ehrenwerthste Zuhörer! Weilen das Schmeichlen ein solches **N. XV.**
abscheuliches / ja ein höllisches Teuffels-Laster ist / welches den unbe-
hutsamen Menschen in das äufferste Verderben der Seelen stürzet/
welches mit unzahlbaren Exempeln köunte erwiesen werden; so hüte
sich dann ein jeder vor diesem schädlichen Laster: O wie glückselig
ein solcher! Beata mens, sagt der Heil. Augustinus, quæ perfecte
hoc vitium vincit: **Glückselig dasjenige Gemüch / ich sage / die**
jenige Seel / welche da dieses Laster vollkommen weiß zu
überwinden. Derjenige aber überwindet dieses Laster / welcher
stets mit dem David sagt: Dixi, custodiam vias meas, ut non de-
linquam in lingua mea: **Ich habß gesagt / meine Weeg will**
ich bewahren / damit ich mit meiner Zunge nicht sündige.
In Betrachtung dieser Wort / redet der heilige Athanasius einem se
den gang trostreich also zu: Si habes tui curam, & vides hostem tuum. **S. Athanas.**
& cernis periculum, incipe canere: Dixi custodiam vias meas:
Wann du anderst Sorg für dich selbstn tragest / und
wann du siehest deinen Feind / ich will sagen / den Schmeichler /
und auch dein Gefahr / welche aus dem Schmeichlen / oder aus
dem Unhören entstehet / so fange an zu singen: Ich habß ges
sagt / meine Weeg will ich bewahren / ich versichere / auf
solche Weise wirst du der feurigen Schlangen / und der feu
rigen Höllen-Gruben entgehen / und das so
gewiß / als Amen.

